

Pressemitteilung des Gesamtbetriebsrats der Siemens AG

Gesamtbetriebsrat der Siemens AG fordert „New Deal“

Der Gesamtbetriebsrat der Siemens AG fordert angesichts der Wirtschaftskrise und ihrer Auswirkungen für das Unternehmen und seine Beschäftigten in einem Positionspapier eine Neuorientierung der Siemens AG. Oberstes Ziel sind die Sicherung der Beschäftigung sowie eine langfristige und nachhaltige Unternehmensentwicklung.

Auch Siemens ist zunehmend von der Krise betroffen. Für rund 20.000 Beschäftigte ist Kurzarbeit schon aktuell laufend oder fest vereinbart. Derzeit ist zwar in erster Linie der Sektor Industry betroffen, mittel- oder sogar kurzfristig zeichnet sich jedoch die Ausweitung auch auf Bereiche mit mehrjährigen Auftragszyklen ab, so die stellvertretende Gesamtbetriebsratsvorsitzende Birgit Steinborn: „Die Geschwindigkeit der Beschäftigungseinbrüche ist dramatisch.“

Abgemildert wird dies durch die weltweite Aufstellung, die konservative Finanzpolitik und das differenzierte Portfolio, wobei sich vor allem letzteres trotz häufiger massiver Kritik durch Analysten nun als großer Vorteil fürs Unternehmen und die Beschäftigten erweist.

In seinem aktuellen Positionspapier schließt sich das Gremium der Analyse der IG Metall zur weltweiten Krise an, nach der die kapitalistische Weltwirtschaft einen Systeminfarkt verzeichnet. Für die Siemens AG bedeutet dies, dass sie mit den Folgen einer einseitigen Ausrichtung am Prinzip des Shareholder Value konfrontiert wird, erklärt der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Lothar Adler: „Siemens wird seit Jahren zunehmend an den Interessen kurzfristiger Aktienspekulation ausgerichtet, nicht an langfristiger und nachhaltiger Entwicklung. Das muss sich jetzt gründlich ändern.“

Vor diesem Hintergrund fordert der Gesamtbetriebsrat den Vorstand der Siemens AG auf, die Ziele für Ergebnis und Margen auf ein realistisches Niveau zu korrigieren. Gleichzeitig verlangt er eine Reihe von Maßnahmen für den Erhalt der Arbeitsplätze und Standorte, um die bereits per Gesamtbetriebsvereinbarung definierten Instrumente - übergreifender Personalausgleich, Abbau von Zeitkonten und Anwendung von Kurzarbeit - auszuweiten.

Siemens AG, IG Metall und Gesamtbetriebsrat vereinbarten schon im Jahr 2008 in einem Maßstäbe setzenden Abkommen den Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen bis September 2010. Aber gerade auch in der Krise ist Siemens aufgefordert, soziale Standards und Beschäftigungsbedingungen zu verbessern. Der Gesamtbetriebsrat begrüßt daher Ansätze wie die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze für benachteiligte Jugendliche ebenso wie die Verhandlungen für die Verbesserung der Beschäftigung von Schwerbehinderten, gegen den Missbrauch von Leiharbeit und für ein internationales Rahmenabkommen über Beschäftigungsbedingungen. Auch das Bekenntnis des Vorstands zur deutschen Mitbestimmung und seine Zusage, 2009 keine betriebsbedingten Kündigungen auszusprechen, finden ungeteilte Zustimmung.

Doch diese Ansätze reichen nicht aus.

Der Gesamtbetriebsrat fordert eine offene Grundsatzdebatte über Arbeitszeiten. „Vertrauensarbeitszeit und Ausdehnung von Mehrarbeit gehören auf den Prüfstand,

neue Möglichkeiten für Teilzeit und Altersteilzeit müssen geschaffen werden. Die Einführung von Kurzarbeit hat klar bewiesen, dass Arbeitszeitverkürzung in der aktuellen Situation das beste Mittel zur Arbeitsplatzsicherung ist“, betont Adler.

Mit Blick auf das grundlegende Selbstverständnis von Siemens fordert der Gesamtbetriebsrat, statt veralteter Standardlösungen kreative, unkonventionelle Modelle zur Krisenbewältigung zu entwickeln und dabei seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzubinden. Adler erklärt: „Das Ziel muss es sein, statt Angst und Misstrauen ein offenes Klima der Kreativität und Innovationen zu schaffen.“

Dazu gehören auch Mitspracherechte der Arbeitnehmervertreter bei strategischen Investitionen und eine stärkere Ausrichtung der Strategie auf langfristige Ziele. Dabei müssen nachhaltige, soziale und ökologische Kriterien gewahrt werden. Steinborn führt aus: „Die Unterordnung unter die Finanzmärkte hat uns in diese Krise geführt. Siemens muss daraus die Lehren ziehen. Statt kurzfristig wirksamer Spar- und Verlagerungskonzepte brauchen wir den Ausbau einer nachhaltigen Innovationsführerschaft.“

Siemens zeichnet sich nicht durch möglichst billige Produkte aus, sondern durch Spitzentechnologie, innovative Produkte und Kundennähe. Der Gesamtbetriebsrat fordert daher, die flächendeckende Vertriebs- und Serviceorganisation zu stärken. Ausdrücklich warnt er davor, in der Krise am falschen Ende zu sparen - an Vertrieb und Service beim Kunden. Dasselbe gilt für die Präsenz am deutschen Heimatmarkt, in dem Siemens die gesamte Wertschöpfungskette abbilden muss, um international als Global Player bestehen zu können.

In diese Richtung ruft der Gesamtbetriebsrat dazu auf, trotz des Interessengegensatzes zwischen Kapital und Arbeit bei Siemens gemeinsam im Unternehmen Lösungen zur Überwindung der Krise zu finden. Abschließend formuliert er daher in seinem Positionspapier:

„Wir brauchen einen ‚New Deal‘ in der Zusammenarbeit zwischen Firmenleitung, IG Metall, Gesamtbetriebsrat und örtlichen Betriebsräten. Es sind die Menschen, die das Unternehmen Siemens ausmachen. Wirtschaft ist kein Naturprozess, sondern wird von Menschen gesteuert und beeinflusst. Wirtschaft hat den Bedürfnissen der Menschen zu dienen. Das ist unsere Leitlinie und auf dieser Grundlage wird es uns gelingen, offensiv aus der Krise herauszukommen.“

Gesamtbetriebsrat der Siemens AG

gez. Lothar Adler

gez. Birgit Steinborn